

## **Respektvoll miteinander reden – für einen konstruktiven Erzeuger-Verbraucher-Dialog** Gedanken zum Erntedankfest 2019

Der Ton wird rauer in unserer Gesellschaft. Zu beobachten ist das unter anderem bei Debatten im Bundestag, in Kommentaren in den Sozialen Medien oder auch ganz alltäglich, im Straßenverkehr: Toleranz ist auf dem Rückzug, Beschimpfungen, Egoismus und Populismus sind auf dem Vormarsch. Politische Gegner werden oft als persönliche Feinde angesehen, die eigene Positionen für nicht diskutierbar.

Diese Diskussionskultur, sofern sie noch die Bezeichnung „Kultur“ verdient, prägt mehr und mehr auch den Erzeuger-Verbraucher-Dialog. Es herrscht eine kritisch-aggressive Haltung vor, die vor allem in einer zunehmenden Entfremdung der Verbraucher vom Prozess der Lebensmittelerzeugung begründet ist. Nicht selten tritt anstelle von Wissen aus eigener Anschauung ein von Nichtregierungsorganisationen verbreitetes Kampagnenwissen.

Zu verallgemeinernder Kritik mit Argumenten aus dem Tierschutz oder mit Blick auf den Klimawandel kommen Ängste. Machen Pflanzenschutzmittelreste in unserem Obst und Gemüse und Antibiotikaresten in unserem Fleisch uns krank?

Doch aufseiten der Landwirtschaft gibt es gute und vor allem sachliche Argumente. So leistet gerade die Haltung von Weidetieren einen aktiven Beitrag zum Klima- und Bodenschutz, zur Grundwasserneubildung oder zur Artenvielfalt. Landwirte aus Niedersachsen bieten zudem Erzeugnisse regionaler Herkunft und erfüllen damit den Anspruch der Nachhaltigkeit.

Die Ängste der Verbraucher in Bezug auf Gesundheitsgefahren sind häufig stark übertrieben. Das zeigt der Austausch mit Experten, den der Niedersächsische LandFrauenverband Hannover in seinem Projekt „Dialog auf Augenhöhe – Landwirtschaft qualifiziert erklären“ regelmäßig führt. Grenzwerte und Kontrollen sind in Deutschland streng. Es gilt: Sobald die strengen Grenzwerte überschritten werden, werden die Lebensmittel vom Markt genommen.

Die Ängste und Anfeindungen der Bevölkerung stellen für die Erzeuger ein großes Problem dar. Die Branche sieht sich im Spiegel der Öffentlichkeit mehr und mehr wie eine Herde aus schwarzen Schafen, denen Tierwohl und nachhaltiger Pflanzenschutz egal sind, die lediglich Gewinnmaximierung im Auge haben und dabei keine Rücksicht auf die Tiere, unsere Umwelt und unser aller Gesundheit nehmen. Dieser enorme psychische Druck lastet oftmals schwerer auf den Landwirten als der wirtschaftliche Druck, der zum Beispiel durch Ernteaufschläge entsteht.

Glauben Sie mir: Die meisten Landwirte wünschen sich den direkten Austausch mit den Verbrauchern und würden ihnen gerne ihre Arbeit zeigen, der sie im Bewusstsein ihrer Verantwortung täglich nachkommen – ihre Arbeit mitsamt den vielen Auflagen und Kontrollen, denen sie sich dabei stellen beziehungsweise die sie akribisch erfüllen.

Im Erzeuger-Verbraucher-Dialog wie im gesamtgesellschaftlichen Miteinander müssen wir uns fragen, wie wir miteinander umgehen wollen. Eine wertschätzende Diskussionskultur und ein respektvoller Umgang miteinander sind hohe Werte. Wenn wir in einer demokratischen Gesellschaft leben wollen, sollten wir alle die Argumente des anderen anhören, und einander mit Verständnis und Respekt begegnen. Erntedank ist ein guter Anlass, an den wertschätzenden Umgang miteinander zu erinnern. Dankbarkeit und Demut sind eng damit verwandt.